mit todestraurigen Augen. Sie war gegangen — tolles Stück! — Natürlich mußte sie wieder zur Besinnung kommen — wer konnte ahnen, daß sie draußen stand und horchte. Wenn er sich nur darauf zu besinnen versuchte, was er eigentlich gesagt hatte. Er war den ganzen Abend wie in einem Rausche gewesen.

Die Gräfin, — ihrer Rede erinnerte er sich nur zu gut, und jetzt, bei kühlem Blute knirschte er mit den Zähnen — so hatte die Sirene früher nie zu ihm gesprochen — zu sprechen gewagt — aber im Banne hatte sie ihn gehalten, — sie war ein Teufelsweib! Mit allen Künsten, die bei ihm verfangen konnten, hatte sie ihn umgarnt — jetzt war er nüchtern und sah sie im rechten Lichte. Aber — er durfte es noch nicht mit ihr verderben, sie war zu einflußreich, er brauchte ihre Hülfe. Das Größte und Wichtigste wird oft durch Weiberkünste gemacht. Tüchtigkeit allein genügt nicht, wer nicht bis in die vorderen Reihen vordringt, bleibt unbeachtet. Und sie drängte sich in die vorderen Reihen und zog ihn nach sich.

Sein Pferd bäumte sich und stieg kerzengerade. Der Schwarze war empfindlich, und absichtslos hatte er ihm die Sporen in die Weichen gedrückt. Haß und Ingrimm waren ihm heraufgestiegen. Die freche Hohnrede der Gräfin hallte ihm in den Ohren, er zahlte ihr einen hohen Preis. Er hatte sein Pferd wieder beruhigt und ritt in gelassenem Marschtempo. Einstweilen mußte durchaus ein Skandal vermieden werden. Er hatte dem Obersten berichtet, seine Frau war plötzlich durch ein Telegramm zu ihren Eltern gerufen worden. Sie war im ersten Zorne, in der ersten Aufregung gegangen, dort würde ihr Vater sie nicht in ihrer Schroffheit bestärken. Er hatte keine Zeit gehabt, ihr zu schreiben, vielleicht war es überhaupt besser, er wartete damit. Es war schwer, ihr eine Entschuldigung zu geben. Sich demüthigen, — er als Mann — das ging nicht, seine Autorität wäre für alle Zeit dahin.

Schließlich — sie mußte schon einlenken, eine Ehe ist nicht so leicht zu lösen, und dann später — er hatte sie in letzter Zeit vernachlässigt, das war richtig, und das sollte anders werden, gewiß, gewiß.

Das süße, vertrauensvolle Kindergesicht tauchte vor ihm auf, er fühlte ihre weichen Arme um seinen Hals, er sah ihre unschuldigen Augen, die zu ihm aufschauten, er hörte ihre leise Stimme, die flüsterte: „Du mein Alles in der Welt!“ Sie liebte ihn ja, ihn allein, sie konnte ja gar nicht von ihm lassen. Und plötzlich drängte sich in seine Phantasiebilder eine andere Gestalt, Liconius. Der unheimliche Mensch übte Einfluß auf sie, sie war verändert seit der Reise, wo er ihr steter Begleiter gewesen; wo der seinen Fuß hinsetzte, wuchs böse Saat. Sollte ihr Herz für Liconius — —? War in Pepis Andeutungen ein Körnchen Wahrheit gewesen? Es siedete plötzlich in seinem Blut. Und wiederer war sie da, die weiße Gestalt, die aus der Altanthüre trat, mit den in Qual erstarrten Zügen.

Er schüttelte sich, er wurde sentimental, er mußte sich zusammenraffen, die nächste Zeit forderte seinen ganzen Menschen, den ganzen Soldaten — wie er mit seiner Kompagnie im Manöver abschnitt, darauf kam kolossal viel an. Er musterte seine Kolonne, sie schritten nicht mehr schnurgerade in Reih' und Glied, nachlässig bummelten ein paar Nachzügler, der Flügelmann im vorderen Glied blieb einen Schritt zurück; er parirte seinen Gaul, schwenkte den Degen und donnerte die Säumigen an. „Na, der ist heut' in schöner Laune,“ brummte Kurt Theden und tänzelte mit ein paar kurzen Schritten näher an's Glied.

* * *

Ueber dem stillen Pfarrhause lag es wie Gewitterschwüle. Güntherchen, der in der letzten Zeit täglicher Gast dort gewesen, war nicht gebracht worden, und Irmgard gab kein Lebenszeichen. Agnes wurde unruhig, sie sah es ihrem Bruder an, wie sehr dieser den Knaben vermißte, dem er in letzter Zeit jeden freien Moment gewidmet hatte, er machte sich Gedanken und wollte sich nicht aussprechen. Lilly, die seine Mienen studirte, sah ihm ängstlich nach den Augen.

Da ging Agnes eines Morgens in die Althoff'sche Wohnung, um nach Irmgard zu sehen, sie wußte ja, daß ihr Mann im Manöver war. Sie erfuhr von dem Mädchen seltsame Kunde. Die gnädige Frau war verreist mit dem Kinde, noch bevor der Herr Hauptmann ausgerückt sei, sie war allein vom Feste nach Hause gekommen, sehr traurig, und habe, wie sie meine, den Herrn Hauptmann gar nicht mehr gesehen vor ihrer Abreise. Der Herr Hauptmann habe später gesagt, die gnädige Frau sei durch ein Telegramm nach Hause gerufen. Das Mädchen berichtete das sehr gleichmäßig, ohne Betonung, sie war eine in herrschaftlichem Dienst geschulte Person. Agnes hörte deutlich heraus, wie viel sie sich dennoch bei diesen Vorgängen dachte, wie viel darüber in der Gesindestube geredet sein mochte. Sie war sehr erschrocken. Irma hatte ihr keine Zeile geschrieben, kein Abschiedswort, das war sehr auffällig.

Mit schwerem Herzen erzählte sie Johannes, was sie erfahren hatte. Der wurde bleich bis an die Lippen, mit einer Geberde der Verzweiflung fuhr er sich durch sein Haar. Er sprach kein Wort. Agnes sah es mit tiefem Schmerz, um seinen mühsam erkämpften Frieden war es geschehen. Er hatte ja nie eine Andere geliebt, er würde nie eine Andere lieben können. An ihrer Herzensruhe hing die seine, war sie unglücklich, so

war er es auch. Es kam noch viel Anderes dazu, um die Stimmung im Pfarrhause bedrückt zu machen. Vor wenigen Tagen war die Nachricht eingelaufen, daß Lillys Vater im Zuchthause seinem Brustleiden erlegen sei.

Agnes hatte mit dem Unglücklichen, durch Vermittelung des Zuchthausdirektors, im Briefwechsel gestanden, ihm den Trost gegeben, daß seine Tochter bei ihr geborgen sei, und ihn aufzurichten versucht, so gut sie vermochte. Sie kannten ja einander von der Kinderzeit her. Nun war er hingestreckt unter der Last seiner Schuld und Schande. Schonend brachte Agnes Lilly die traurige Kunde bei, die im Grunde eine Erlösung bedeutete, und fand, daß Lilly sie sehr gefaßt aufnahm. Sie hatte sich so fest im Pfarrhause eingelebt, daß sie weder Vater noch Mutter vermißte. Was sie einzig quälte, war das Leiden, das sich im Wesen und den Mienen des Hausherrn verrieth. Das lastete wie ein Alpdruck auf ihr und ließ nichts Anderes aufkommen in ihrem Gemüth. Johannes redete wenig mit ihr, sah sie kaum, ihr Temperament hielt das nicht aus. Es erfolgte ein Ausbruch, dem Agnes allein Stand hielt. Sie wußte nur zu gut, wie es in dem Herzen des Mädchens aussah. Sie vermied geschickt, daß Johannes etwas bemerkte.

Lilly weinte und schluchzte, ihr war Beherrschung nie anerzogen. Einige Wochen nach der Nachricht von des Vaters Tod fing sie an, gegen ihr Geschick sich aufzulehnen. Des Vaters Tod, der Schimpf, der sich an seinen Namen heftete, vergifte ja dauernd ihr Leben. Auch in der Freistatt, die sie hier nach all' dem Gräßlichen gefunden, verfolge sie das Unglück. Der Herr Pastor verachte sie auch, um ihres Namens willen, er gucke über sie hinweg, als sei sie Luft, er habe nur Gedanken für die junge, schöne Frau Hauptmann, die nun plötzlich ihren Mann verlassen habe. Sie liebe natürlich den Herrn Pastor, sie habe es den Beiden schon immer angesehen, wie es mit ihnen stehe, und den Herrn Pastor müsse ja auch Jeder lieben, der ihn näher kenne.

Es war ein Paroxismus, das Mädchen sprudelte Alles kraus durcheinander heraus. Agnes war grenzenlos empört. Hier hielten ihre weitgehende Menschenliebe und ihre Geduld nicht Stand. Sie litt schwer. Wieder hatte Liconius Sturm und Zwiespalt gebracht in ihr stilles Haus, wie sie es gefürchtet hatte, und ihr eine Aufgabe aufgebürdet, die nicht durchzuführen war. Sie redete jetzt strenge und hart mit Lilly, die zitternd, fast in konvulsivischen Krämpfen sich auf ihrem Lager wand. „Du hast gehorcht!“ Lilly schnellte empor. „Nein, nein!“ Sie hatte nur errathen.

Als Agnes aus dem Althoff'schen Hause gekommen sei, habe die Verstörung des Herrn Pastors angefangen, und nun habe sie doch erfahren, daß die Frau Hauptmann plötzlich und ohne Abschied abgereist sei. Nun, gleichviel, so ging die Sache hier im Hause aber nicht weiter; Agnes erklärte fest: „Du setzest Dir thörichte Hoffnungen in den Kopf, die sich nie verwirklichen, und darum kannst Du nicht bei uns bleiben, es geht nicht.“

Lilly wurde plötzlich ruhig. Ihre Lippen waren blau, ihre Augen weit, wie im Todesschrecken geöffnet, sie umklammerte mit ihren eiskalten Händen Agnes' Arme. „Dann sterbe ich, wenn Ihr mich verstoßt, Du weißt es ja nicht, Du bist ja eine Heilige, aber ich — —“ Ihr Kopf fiel zurück auf das Kissen, ihre Sinne schwanden, sie lag in tiefer Ohnmacht. Agnes stand rathlos. Sie that mechanisch, was zunächst geboten war, um die Bewußtlose wieder in's Leben zu bringen.

Sie, die Besonnene, sah hier gar keinen Ausweg. Durch all' die Unarten und unangenehmen Gewohnheiten des Mädchens erkannte sie doch ein heißes, unverdorbenes Herz. Und das hing an Johannes mit einer Tiefe und Stärke, die sie mit Entsetzen erfüllte. Dieser Paroxismus war keine Komödie. Das arme Wesen litt unter ihrer unbeherrschten Leidenschaft unsäglich und hatte vielleicht nicht die Kraft, sie zu meistern. Dann mußte sie daran zu Grunde gehen.

Agnes saß in dieser Nacht am Bett der heftig Fiebernden und sann in quälender Sorge darüber nach, wie der Unglücklichen zu helfen sei. In rührender Angst und Klage wiederholte sich in Lillys Fieberphantasien der Ausruf: „Laßt mich nicht fort — ich gehe nicht fort — ich gehe nicht fort — nur hier bleiben, hier bleiben!“ Gott mußte einen Ausweg finden, sie sah keinen, aber wie sie in allen schweren Lagen ihres Lebens Gottes Nähe gefühlt und seine starke Hand ergriffen hatte, so vertraute sie auch jetzt seiner Allmacht, die Alles zum Segen lenken werde.

Es wurde ein schweres Gehirnfieber. Lilly lag wochenlang krank. Der Todesengel schwebte über ihrem Bette und zog dann langsam vorüber. Gott ließ sie leben — sie sollte noch lernen und leiden — noch wirken — im Schatten oder im Sonnenschein? Viel hatte die Sonne noch nicht geleuchtet auf ihrem Pfad. Gottes Wille geschehe! Agnes beugte sich. Sie hatte Stunden durchlebt, wo sie meinte, Gott würde es anders wenden.

Johannes war unbefangener als sie; wenn ihm auch Lillys Anhänglichkeit an seine Person nicht ganz verborgen blieb, so besaß er doch zu wenig Eitelkeit. Er deutete sie harmloser, er freute sich innig der Genesung der Kranken, er bewies ihr viel Freundlichkeit, er brachte ihr Blumen und Früchte, er verweilte manche Stunde an ihrem Bett unter liebreichen Trostworten.

(Fortsetzung folgt.)

Pökelzungen,
frisch eingetroffen, empfiehlt
Otto Neumann,
Schreibergasse Nr. 10.
Telephon 71. n

Für **Kopf- und Barthaar!**
Viele Tausende im Gebrauch.

Bestexistir. unschädl. Haarfarbe.
Blond, braun u. schwarz, Flasche 1, 2 M., nur echt beim Friseur
R. Freisleben, Dresden, Postpl. 1.
Versandt auch per Nachn.

Reitpferd.
schwarzbr. Stute mit Bedrigee, 174 cm hoch, vor Front geritten, 13 J. alt, fromm und tadellose Beine, Vater: engl. Vollblut, Mutter: Siebenbürg. Stute, verk. preiswr. **Richter, Borsdorf** bei Mühlberg.

Premier-Fahrräd.
seit 27 Jahren
Erste Marke.
Katalog gratis.
The Premier Cycle Co. Ltd. **Nürnberg-Doos.**

Ein grüner
Papagei
mit Bauer und Tischchen ist billig zu **verkaufen.**
Pirna, Waisenhausstr. 12, 2.

Plüschgarnitur 5) M., Sophas, Schrank, Vertiko, Bettst. m. Matr., Trumeau, Bücherschrank, Schreibt. b. z. verk. Frauenstr. 12, 2.

Neu! Billig! Unerreicht!
Ideal-Oel-Lack
mit Schutzmarke, rein glanzhell, in 6 Stunden trocknend, für alle Zwecke verwendbar, jede Farbe vertragend, pr. Ko. M. 1.50 incl. Flasche.
Gegr. 1885.
Friedrich & Glöckner
Dresden A., Pr., N., Fischers. Lößnitz (Erzgeb.)
Gegr. 1885.
Fussboden-Lackfarbe Ideal
m. Schutzmarke, hell u. dunkelbraun, trocknet ob. Nacht u. Hochglanz glashart, pr. Ko. M. 1.50 incl. Büchse Bald. Artikel v. 4½ Ko. an franco gegen Deutschl. p. Nachnahme od. vorher Einsdg. d. Betrages.

Aus Privathand verkäuflich:
Elegante breite hannöversche Stute,
braun mit kleinem Stern, Größe 171 cm hoch, von tadelloser Figur, ohne jeden Fehler, mit vorzügl. Beinen u. Hufen, sicher im Geschirr für leichten u. schweren Zug, auch bequemes, stattliches Reitpferd für jedes Gewicht, durch **W. Schulze,** Bürgerwiese 20, Hintergebäude.

1—2 Waggons
Brennkartoffeln
zu kaufen gesucht.
Off. mit Preis u. **U. 5203** in die Exped. d. Bl.

Schöner
Bernhardinerhund,
1½ J. alt, 78 cm hoch, ist preiswerth verkäuflich. Anfragen an **Gustav Starke,** Meißen i.

Wollfilz,
1½, 2, 2½, 3 Mk.
Extra-Qualität
4 u. 4½ Mk.

Haarfilz,
5, 6, 7, 8 Mk.,
und federleicht
9 Mk.
Borsalino-Hüte
7, 8, 9 Mk.

Wiener Hüte. Engl. Hüte. Italienische Hüte.
Cylinder-Hüte. Claque-Hüte.
Grosse Auswahl von **Herren- u. Knabenmützen.**

Fernsprecher Amt II, 2145.
Gegründet 1881.

Elektrotechnische Fabrik
Winckler & Fischinger
Dresden-N., Jordanstrasse 17
liefert
Motoren, Dynamos und **Anlagen jeder Art und Grösse unter Garantie.**
Specialität: Motoren für Strassenbahnanschluss 500 Volt.

Damenrad,
gebr., fast neu, f. 85 M. zu verkauf. Blasewitzerstr. 63, Weinhandlg. n

Günstig für Brautleute!
Prachtv. Salon-Plüsch-Garn., wie neu, Trumeauspiegel, echt Nußbaum, Chaiselong., Salontisch spottbillig zu verkaufen Schössergasse 21, 1.

Achtung!
Günstige Gelegenheit für Brautleute! Eleg. S.-Sophas, Spiegel, Speisen- u. Küchenschr., Bettst., Matr., Stühle, Kommoden spottbillig **Zahnsgasse 12, 3.**

Erdbeer-Schachteln
empf. bill. Paul Neubert, Olbernhau.

1 Schaufschrank,
schwarz mit Gold, 150 cm hoch, 55 cm breit, sowie verschiedene Etageren billig zu verkaufen in der Bäckerei Ludwig Richterstr. 3.

Papagei (grün), sprechend, mit Käfig billig zu verkaufen bei **Paul Hafkmann, Klein-Zschachwitz.**

Pianinos
verleiht billig für 6, 7, 8 bis 12 Mk. per Monat
Sybre, Moritzstraße 18, I

CLICHE'S HOLZSCHNITTE
Specialität: Maschinen
M. Rentzsch, Dresden
Autotypie-Zinkographie

Großes Lager Thüren, Fenster, Hausthüren, eis. Gartengeländer, eis. Thore, Oefen u. Herde, Gartenfiguren u. A. m., gebraucht, am billigsten Kleine Plauensche gasse 33, W. Hänel.

Jede Hausfrau
bevorzugt als Ersatz für flüssigen Brennspiritus
Spirituform
der deutschen Kartoffelbrennereien und Chemikalien-Fabrik Actiengesellschaft in BERLIN-GRÜNAU

Gutes, gebrauchtes
Pianino, sehr preisw.,
desgl. **Pianino,** neu, 380 Mark.
Ed. Menzer,
Frauenstraße 14, 2. Etage.

Patente seit 1877
Otto Wolff, Patent-Anwalt
DRESDEN, Viktoriastrasse 1
(Ecke Weisseritzstrasse)
Marken & Musterschutz.

Solid gebaute, tonschöne
Pianinos,
Harmoniums äußr. billig zu Verkauf, Miethe, a. Theilz. Schütze, Johannesstr. 19.

Kurbel-Stickerei
für **Dekoration, Damenkonfektion** wird geschmackvoll angefertigt Marschallstraße 44, 1. r.

Hyg. Gummiwaaren
Reichh. Preisliste gratis u. franko. **R. Freisleben, Dresd.-A., Postplatz Nr. 1.** Versandt.

Roper, auch defekt, **kauft** Steirl, Wettinerstr. 49.